



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Burkhardt, C. A. H.: Klassische Findlinge : nach den Originalen mitgeteilt
: (Zum Goethe-Schiller Briefwechsel.)

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

zwischen den Gefangenen-Depots Köln, Koblenz und Mainz zu dem Zweck, am 24. December 1870 einen gemeinsamen Aufstandsversuch mit gewaltsamer Massen-Desertion zu machen. Von Koblenz aus avisirte, hatte die hiesige Militärbehörde so umfangreiche Maßregeln getroffen, daß die imponirenden Streitkräfte, die sich am 24. December in und vor den Lagern entfalteten, den Franzosen den Glauben an die Möglichkeit, ihre Pläne auszuführen, benahm. Es war ein eigenthümlicher heiltger Abend, den wir da feierten, fern von unsern Lieben, welche sich, wenn auch nicht ohne einige Besorgniß, zu derselben Zeit um den gezierten Weihnachtsbaum scharten. Die Nacht verlief ruhig; nur wurden durch einen eigenthümlichen Zufall sowohl die Bewachungstruppen, als auch die Bürgerschaft in nicht geringe Erregung gesetzt. Nämlich in derselben Nacht riß der starke Eisgang des Rheines das Eisenbahn-Trajekt zwischen Bonn und Obercassel los, und als dieses rheinabwärts bis Mülheim treibend, unterwegs Böllerschüsse als Nothsignale abfeuerte, da hieß es: „Jetzt geht's los“, und man wartete gespannt der Dinge, die da kommen sollten. Aber es ging nicht los, nur wurde im Lager Gremberg ein Franzose, welcher einem Posten nicht parirte, erschossen, sonst passirte Nichts, und am andern Tage wurde zur allgemeinen Heiterkeit die Veranlassung jener Schüsse ermittelt.

Klassische Fündlinge.

Nach den Originalen mitgetheilt von E. A. H. Burkhardt.

(Zum Goethe-Schiller Briefwechsel.)

1) Unbekannter Brief Goethes an Schiller.

Jena im März*) 1802.

Die Nachricht, daß Sie mit entschiedenem Interesse einen neuen Gegenstand bey sich herumtragen, macht mir viel Freude, sowohl für Sie als für uns ich wünsche guten Success.

Seitdem ich mich aus den weimarischen Stürmen gerettet, lebe ich recht zufrieden und froh und auch nicht ganz unthätig, indem sich einige lyrische Kleinigkeiten eingestellt haben, mit denen ich zwar nicht als Werken, doch aber als Symptomen ganz wohl zufrieden bin.

Dafür daß Sie den 5. März so glücklich überstanden, wären Sie dem

*) c. 8. März.

Bürgermeister als einem zweyten Aesculap einen Hahn schuldig geworden, da er unter dessen von oben herein solchen Lohn empfangen, können Sie Ihre Dankbarkeit in petto behalten.

Hey dieser Gelegenheit dachte ich wieder was es für ein sonderbares Ding um die Geschichte ist, wenn man von ihr die Ursachen, Anlässe und Verhältnisse der Begebenheiten im einzelnen fordert; ich lebe diesen letzten Ereignissen so nahe, ja ich bin mit darin verwickelt und weiß eigentlich immer noch nicht wie sie zusammenhängen. Vielleicht waren Sie glücklicher als ich.

Schelling hat ein Gespräch geschrieben: Bruno oder über das göttliche und natürliche Princip der Dinge. Was ich davon verstehe oder zu verstehen glaube ist vortrefflich und trifft mit meinen innigsten Ueberzeugungen zusammen. Ob es uns andern aber möglich seyn wird diese Composition durch alle ihre Theile zu folgen und sie sich wirklich als im Ganzen zu denken, daran muß ich noch zweifeln.

Uebrigens weiß ich nicht viel zu sagen als daß mir Abends, wenn es 7 Uhr werden will, sehr oft der Wunsch entsteht, Sie und unsern edlen Meister auf ein paar Stunden bey mir zu sehen. Daß übrigens einige Frauenzimmer hier noch singlustiger als unsere Freundinnen und dabey glücklicherweise musikalischer sind, wodurch denn meine innere Singlust von Zeit zu Zeit erregt wird.

Das versprochene Buch habe ich leider noch nicht wieder finden können.

2) An Frau v. Schiller.

Vor allem werthe Frau, danken Sie Schillern, daß er sich zu meinen (sic!) besten verwendet hat, es ist nun alles auf einem recht guten Wege. Sodann haben Sie die Güte inliegenden Brief an Frau von Staël zu besorgen und suchen Sie mir wo möglich auf die Fragen, die hiernächst verzeichnet sind, mir morgen Abend mit den (sic!) Boten Antwort zu verschaffen; Denn wenn ich die Freundin nur einigermaßen empfangen will, daß sie die Paar Tage, welche sie hier zubringt nicht verflucht, so muß ich doch eigne Anstalten machen; denn es sieht durchaus etwas wüßt und zerstöhrt hier aus.

Ich schwimme und bade so gut ich kann wenn wir nicht tugendhafter wären als wir selbst wissen und gestehen wollen, so müßte uns ein Zustand, der nichts als Aufopferung enthält ganz unerträglich werden. Grüßen Sie Schillern, ohne ihn an seinem Werke zu stören, worauf ich mich herzlich freue. Leben Sie recht wohl und verzeihen Sie mir diese Zudringlichkeit.

Jena, d. 16. Dec. 1803.

Goethe.

3) Zum Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe. Stuttgart 1856.

I. Seite 302.

Nach den Worten „Kritischen Natur nach Einheit“ ist einzufügen: Ari-

stoteles, den die Herrn immer gern meistern möchten und den ich in diesen Tagen auch wieder vornehmen will, scheint mir diese Sache viel besser getroffen zu haben.

Nach den Worten „jetzt die wichtigste“: ist der Passus über Humboldt gestrichen, der so lautet: Humboldts Gegenwart hat meine Schädelstätte wieder einigermaßen in Bewegung gesetzt, ich weiß nicht, wie lange das Leben, das durch ihn erregt worden, fort dauern wird.“

Seite 233 nach „geben bitte“ ist einzufügen: vielleicht kann er mir mit dem zweyten Stück des gegenwärtigen Jahres aushelfen, das mir fehlt.

Nach „naw“ ist einzufügen: Ich habe auch schon gedacht, ob man nicht die drey Gesänge meines epischen Gedichts (Hermann und Dorothea) indessen sollte etwa ins erste Stück geben, bis das liebe Frühjahr die übrigen brächte. Es ist aber auch gewagt, den Anfang besonders von so einer kleinen Composition die sich leicht übersehen läßt zu publiciren und dann muß man doch auch den leidigen Mammon gedenken, denn da das Ganze so stark wird, als die Luise von Voss, so würde es wenigstens einen halben Band meiner Schriften geben, wobey ich dennoch den Spaß hätte, es auf Einmal gedruckt zu sehen, ich weiß daher nicht recht, was man thun oder lassen soll.

Seite 234 nach bekommen: Das zweyte Stück des philosophischen Journals hat sich soeben gefunden. Freund Niethammer erhält daher beyhiegende nun mit Dank zurück.

Seite 175. Bey dem Absatz „bestinde“ ist ausgelassen: Sehr erwünscht ist es, daß Sie die ganze Masse noch einmal übersehen könnten, ehe Sie mir das achte Buch zurückgeben und mir Ihre Gedanken ausführlicher darüber sagen. Ich selbst werde vielleicht noch lange nicht im Stande seyn, diesen Blick zu thun und was ich nicht durch Ihre Augen sehen könnte, mir vielleicht lange verborgen bleiben.

Ich selbst glaube kaum, daß eine andere Einheit, als die der fortschreitenden Stetigkeit in dem Buche zu finden seyn wird, doch das mag sich zeigen und da es eine Arbeit so vieler Jahre und wenn nicht ein Günstling doch ein Zögling der Zeit ist, so bin ich, wenn man kleines und großes vergleichen darf hier zugleich Homer und Homeride bey einem obgleich nur im allgemeinen angelegten Plan bey einer ersten Haltbarkeit und der zweiten Umarbeitung bey einer tausendfältigen Abwechselung der Zustände war es vielleicht das Gemüth allein, das diese Masse bis auf den Grad organisiren konnte. Helfen Sie mir nun, da wir so weit sind, durch Ihre liebevolle Theilnahme bis ans Ende und durch Ihre Betrachtung über das Ganze auch für die Zukunft. Ich werde, in so fern man in solchen Dingen Herr über sich selbst ist, mich künftig nur an kleinere Arbeiten halten nur den reinsten Stoff wählen um in der Form wenigstens alles thun zu können was meine Kräfte vermögen. Außer Hero und Leander habe ich eine bürgerliche Idylle im Sinn, weil ich doch so etwas auch muß gemacht haben. Leben Sie recht wohl und schreiben Sie mir von Zeit zu Zeit. Diese Woche habe ich manches in irdischen ja in unterirdischen Geschäften zu thun und es wird mir immer äußerst wohlthätig seyn wenn mich ein Laut von Ihnen aus der Gesellschaft der Kobolde heraustruft.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hans Blum.

Verlag von F. L. Herbig. — Druck von Hüffel & Wegler in Leipzig.